



Bubi hat seinen neuen Tuschkasten ausprobiert

vom Schmutz des Spekulantentums durchtränkte Gegenwart. Als schönstes Symbol dient dem Christabend die immergrüne Tanne, ohne die ein deutsches Weihnachtsfest unmöglich wäre. Ebenso unmöglich wie ein englischer Weihnachtsabend ohne Mistelzweig. Schon unsere germanischen Vorfahren schmückten zum Julfest ihre Räume mit grünem Reisig, die alten Juden aber zündeten am Chanukkaleuchter die gestaffelten Kerzen an. Im Laufe der Jahrhunderte entstand daraus vielleicht der im strahlenden Lichterglanz prangende Weihnachtsbaum. Erst zu Beginn des 17. Jahrhunderts taucht die geschmückte Christtanne in der Literatur auf, und zwar im Jahre des Heils 1604 in einer Strassburger Chronik. Im 18. Jahrhundert ist sie bei allen germanischen Kontinentalvölkern allgemein bekannt.

Ungefähr eine Woche vor dem Fest entstehen über Nacht plötzlich auf den schneebedeckten Grossstadtplätzen Wälder von Christbäumen in allen Ausgaben — vom winzigen Jährling im Blumentopf bis



„Darf ich eintreten?“